

Konzeption

Katholisches Haus
der Kinder, Forth



Träger:

Pfarrkirchenstiftung Kreuzerhöhung Stöckach - Forth
Forth Hauptstr. 57c
90542 Eckental

Tel.: 09126 - 9663

Fax: 09126 - 298054

E-Mail: pfarrei.forth@erzbistum-bamberg.de

Anschrift:

Katholisches Haus der Kinder, Forth
Forth Hauptstr. 57 b
90542 Eckental - Forth

Tel.: 09126 - 9673

E-Mail: Kath-Haus-der-Kinder.Forth@kita.erzbistum-bamberg.de

Leitung: Frau Alexandra Stokowy
Ständige stellvertretende Leitung: Frau Claudia Reif

Seelsorgebereichsleiter: Pfarrer Andreas Hornung

Kirchenpflegerin: Frau Renate Siebenkäs

Verwaltungskraft: Frau Michelangela Bruno

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Mit unserer Konzeption erhalten Sie Einblick in unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Diese Konzeption bildet die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit.

Sie soll für Transparenz gegenüber den Eltern, dem Träger, den Praktikanten und der Behörde sorgen.

Für uns Erzieher/innen dient diese Konzeption der regelmäßigen Reflexion und zur Orientierung unserer Arbeit.



Inhaltsverzeichnis

Trägerprofil	6
Das pädagogische Konzept	
Unser Bildungsauftrag	8
Unser Bild vom Kind	8
Wir stellen uns vor	
Unser Kath. Haus der Kinder, Forth	9
Trägerschaft	10
Geschichte unserer Einrichtung	10
Lage	11
Unsere Räumlichkeiten mit Außenanlage	11
Soziales Umfeld – Familienstruktur	12
Grundriss der Kindertagesstätte	13
Personal	
Personelle Bedingungen	14
Teamarbeit	14
Öffnungszeiten und Ferien	15
Unser Tagesablauf	
Tagesablauf: Krippe	16
Tagesablauf: Kindergarten	17
Tagesablauf: Schulkinder	18
Erläuterungen zum Tagesablauf	
Freispiel	19
Frühstück	19
Morgenkreis/ Gesprächskreis	19
Gezieltes Angebot	19
Hausaufgabenbetreuung	20
Übergänge des Kindes	21
Basiskompetenzen	
1. Personale Kompetenzen	22
1.1. Selbstwahrnehmung	22
1.2. Motivationale Kompetenzen	22

1.3. Kognitive Kompetenzen	22
1.4. Physische Kompetenzen	23
2. Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext	
2.1. Soziale Kompetenz	23
2.2. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz	23
2.3. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	23
3. Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt	24
4. Resilienz – Widerstandsfähigkeit	24

Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

1. Partizipation	25
2. Moderation	25

Unsere themenbezogenen Förderschwerpunkte

1. Religiöse Erziehung	26
2. Sprache und Literacy	27
3. Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Sexualität	27
4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung	28
5. Mathematik	29
6. Umweltbildung und Erziehung	29
7. Kreative Bildung und Erziehung	29
8. Musikalische Bildung und Erziehung	30
9. Übergang Kindergarten – Schule	30
9.1 Vorschulkinder und Schulkinder	30
9.2 Schulvorbereitende Förderung	31
9.3 Kooperation mit der Grundschule	31
9.4 Austausch Erzieherin – Lehrer – Eltern	31
9.5 Schulwegbegleitung	31

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen

1. Beobachtung	32
2. Portfolio	32

Inklusion – Integration 33

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 34

Allgemeiner Schutzauftrag 35

Kooperation mit anderen Institutionen 35

Trägerprofil

Eine Kindheit voll Liebe ist mehr als ein Sechser im Lotto

Als die Jünger Jesu sich darum streiten, wer der Größte sei, stellt Jesus ein Kind in die Mitte und sagte: Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf.

Diesen Auftrag erfüllen Sie, liebe Eltern, indem Sie Ihren Kindern schenken, was, sie brauchen: Wärme, Geborgenheit, ein Zuhause und vor allem ihr Herz.

Auch die Erzieherinnen und Erzieher des Kindergartens nehmen ihre Kinder auf, wenn Sie diese ihnen anvertrauen.

Ziel der Erziehung ist es, den Kindern spüren zu lassen: Du bist geliebt. Du bist einzigartig. Es ist gut, dass es dich gibt.

Das Kindergartenteam bemüht sich deshalb darum, für ein Umfeld zu sorgen, in dem Ihr Kind sich bestmöglich entfalten kann. Im Spiel mit anderen Kindern lernt es seine Beziehungsfähigkeit zu entdecken und zu entwickeln. Durch kindgemäße Pädagogik bilden die Kinder ihre geistigen, seelischen und motorischen Kräfte aus.

Kinder gewinnen so Selbstvertrauen und finden einen Raum, in dem sie zu schöpferischem Tun angeregt werden.

In allem soll die Liebe das Handeln leiten, in welcher jedes Kind und jeder Mensch sich selber und seinen Sinn findet.

Denn eine Kindheit voll Liebe ist ein Fundament für ein ganzes Leben. Wenn die Liebe Orientierungspunkt ist, dann bekommt die Tätigkeit im Kindergarten und Elternhaus auch eine politische Bedeutung.

So war Mahatma Gandhi überzeugt: „Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen.“

Ich danke Ihnen liebe Eltern und den Erzieherinnen und Erziehern, wenn Sie diese Aufgabe und den Auftrag Jesu jeder in seiner Weise und auch Hand in Hand zu erfüllen versuchen.

Der Träger, die katholische Kirche, versucht seinerseits die Rahmenbedingungen zu schaffen, Sie bei der Erfüllung dieser Ziele zu unterstützen und auch selbst immer wieder durch geeignetes pastorales Personal den Kindern den Horizont der Liebe Gottes zu eröffnen.

Ihr Pfarrer,

Andreas Hornung

Das pädagogische Konzept

Unser Bildungsauftrag

Das Bay. Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) § 1 Abs. 1

„Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinne der bayerischen Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestaltet und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“

„Das pädagogische Personal fördert die Kinder individuell und ganzheitlich entsprechend ihrer sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung. Es begleitet sie hilfreich und beobachtet sie in ihrem Entwicklungsverlauf.“

Für alle Kinder unserer Einrichtung ergeben sich die gleichen Bildungs- und Erziehungsziele, entsprechend dem jeweiligen Entwicklungsstand.

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einmalig in seiner Individualität und unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit von den anderen Kindern. Es lernt individuell nach seinem Entwicklungstempo und entsprechend seinem Umfeld.

Das Kind gestaltet von Anfang an seine Bildung und Entwicklung aktiv mit. Es will von sich aus lernen. Seine Neugierde und Begeisterung spornt es immer wieder an, selbst aktiv zu werden.

Nach den Grundgedanken von Maria Montessori: **„Hilf mir, es selbst zu tun“**, geben wir dem Kind die erforderliche „Hilfe“, die zum selbstständigen Handeln führt.

Durch eine gut vorbereitete, ansprechende und positiv motivierende Umgebung, in der das Kind sich sicher und geborgen fühlt, und vielfältige Erfahrungen ermöglicht, alle Sinne anspricht und neue Lernreize bietet, gelangt das Kind vom Greifen zum Begreifen und letztendlich zum selbstständig denkenden Menschen.

Kath. Haus der Kinder, Forth

Unser „Kath. Haus der Kinder, Forth“ ist eine außerschulische Kindertageseinrichtung, dessen Angebote sich an verschiedene Altersgruppen zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern richtet.

- Kinderkrippe:** für Kinder unter drei Jahren
- Kindergarten:** für Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung.
- Kinderhort:** für Schulkinder im Grundschulalter bereits vor und nach dem Schulunterricht und in den Ferien



Die Trägerschaft

Die Trägerschaft obliegt der Katholischen Kirchenstiftung Kreuzerhöhung Stöckach-Forth, die außer unserer Einrichtung, dem „**Katholisches Haus der Kinder, Forth**“ die Trägerschaft für die Kath. Kindergärten „St. Kunigund“ in Brand und „St. Ägidius“ in Stöckach inne hat.

Die Kirchenverwaltung mit dem jeweiligen Pfarrer als Kirchenverwaltungsvorstand und dessen Beauftragte/n sind zuständig für den Haushalt, die Verwaltung und die personelle Besetzung der Einrichtung. Zusätzliche Unterstützung wird durch das Erzbischöfliche Ordinariat in Bamberg gegeben.

Richtungsweisend sind der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayKiBiG), Bildung und Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren – Handreichung zum BayKiBiG, sowie Bayrische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Die Geschichte unserer Einrichtung

Im Februar 1970 wurde unser Haus der Kinder als 2-gruppiger Kindergarten neu eröffnet, in dem 50 Kinder Aufnahme fanden.

Zeitgleich wurde die Kirche erweitert, das Pfarrzentrum mit Hausmeisterwohnung und Pfarrhaus gebaut.

Durch stetigen Zuzug junger Familien wurde der Platz für die Kinder bald zu knapp. Der Kindergarten musste 1979 um eine Gruppe erweitert werden. Damit konnte für 75 Kinder eine Betreuungsmöglichkeit angeboten werden.

Ab 2000 kamen die ersten Schulkinder zur Hausaufgaben- und Ferienbetreuung in den Kindergarten.

Durch den Geburtenrückgang nahm die Zahl der 3-jährigen stetig ab. Gleichzeitig stieg der Bedarf für die Schulkindbetreuung.

Durch die Öffnung auch für Schulkinder erweiterte sich unser Betreuungsangebot für die Altersgruppe von 6 – 10 Jahren.

Deshalb haben wir uns 2005 vom „Katholischen Kindergarten, Forth“ in „Katholisches Haus der Kinder, Forth“ umbenannt.

Seit 2006 betreuen wir 50 Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt und bis zu 25 Schulkinder von der 1. bis zur 4. Jahrgangsstufe.

Durch den gesellschaftlichen Wandel und die familiären Veränderungen stieg der Bedarf an Betreuung von Kleinstkindern. Im Frühjahr 2007 kam eine neue Herausforderung auf uns zu: die Betreuung von Kindern unter drei Jahren in der neu errichteten Krippengruppe mit 13 Plätzen. Sie stellte sich als neue Chance für unsere Einrichtung heraus.

Seit September 2007 werden in unserem „Haus“ Kinder ab einem Jahr bis zum Ende der Grundschulzeit betreut.

In der pädagogischen Praxis bedeutet dies für die Entwicklung der Kinder, dass sie sich über einen langen Lebensabschnitt mit der Einrichtung identifizieren und ein einzigartiges Vertrauensverhältnis aufbauen können.

Mit diesem breit gefächerten Angebot an Betreuungsmöglichkeiten hat sich unsere Einrichtung optimal auf die gesetzlichen Vorgaben des „Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“ ausgerichtet und gibt dem Einrichtungsnamen „Haus der Kinder“ die volle Berechtigung.

Unsere Lage

Unser „Haus der Kinder“ befindet sich im Ortsteil Forth der Großgemeinde Markt Eckental. Es liegt 25 km nördlich von Nürnberg und 20 km östlich von Erlangen, aber auch gleichzeitig im Grenzbereich zu Oberfranken.

Unsere Einrichtung steht im östlichen Ortsteil Forth, direkt hinter der Katholischen Kirche. Von der anderen Seite sind wir von Feldern umgeben. Das Wohngebiet ist ländlich geprägt mit guter Verbindung in die Städte Nürnberg und Erlangen.

Im Ort befinden sich noch ein weiterer Kindergarten unter evangelischer Trägerschaft, zugehörig zur Kirchengemeinde St. Anna, eine Kinderkrippe unter privater Führung, und die Grundschule Forth.

Zu unserem Einzugsgebiet gehören neben Forth auch die Ortsteile Frohnhof, Ebach, Mausgesees und Herpersdorf.

Bei vielen Familien leben die Großeltern nicht im Haus oder in unmittelbarer Nähe.

Im nahen Umfeld von Forth finden die Familien ein breit gefächertes Freizeitangebot.

Unsere Räumlichkeiten mit seiner Außenanlage

Unser Haus verfügt über ein vielfältiges Raumangebot auf einer Ebene, welches von allen Kindergruppen genutzt wird.

Am Vormittag stehen die Räumlichkeiten der Schulkinder auch den Kindergartenkindern zur Verfügung. Dieses zusätzliche Raumangebot bietet ihnen Gelegenheit zum Rückzug für zusätzliche Arbeiten in der Kleingruppe.

Umgekehrt nutzen die Schulkinder am Nachmittag Raumnischen der Regelkinder aus, um sich zurückzuziehen. Für die Erledigung der Hausaufgaben steht den Schulkindern ein separates Hausaufgabenzimmer zur Verfügung.

Zusätzliche Spielflächen bieten die Spielecken im Flur, die Treffpunkt für alle Kinder sind.

Jeder Gruppenraum verfügt über eine zweite Ebene und eine Küchenzeile.

Durch die Raumgestaltung entstehen im Gruppenraum kleinere Spielzonen und Funktionsbereiche z.B. Lesecke, Esstisch, Experimentierecken, etc.

Die Räume sind mit unterschiedlichen, für jeden Entwicklungsstand der Kinder entsprechendem Spiel- und Lernmaterial ausgestattet. Diese stehen den Kindern zur freien Verfügung.

Von allen Gruppenräumen ist ein direkter Zugang zum Außenbereich gegeben.

Der Außenbereich ist in zwei Spielflächen aufgeteilt. Der größere Spielgarten ist mit einer Bühne, einem Sandkasten mit Wasserspielanlage, einem Baumhaus, einem Klettergerüst mit Kletterhaus und einer Rutsche ausgestattet. Ebenso ein kleiner Fußballplatz steht den Kindern zur Verfügung.

Die große Spielfläche bietet den Kindern die Möglichkeit, Dreirad und Roller zu fahren, Rückzugsmöglichkeiten, sowie Platz für Bewegungsspiele und Raum zum Austoben.

Unser Blumen- und Gemüsegarten grenzt direkt an den Spielbereich an. Er lädt ebenso wie das Insektenhotel zum Beobachten, zum Experimentieren, zum Staunen und zur Stille ein. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, Blumen- und Gemüsebeete selbst zu bepflanzen, zu pflegen, Veränderungen zu erkennen und die Früchte zu ernten.

Der Vorgarten ist nur von der Krippengruppe aus erreichbar und ganz spezifisch für diese Altersgruppe hergerichtet: Mit einem Sandkasten zum Buddeln, einem Spielhaus, Wege zum Bobbycar fahren, mit einer Wiese zum Springen, Toben und Spielen, und einer Sitzecke zum Ausruhen.

Soziales Umfeld - Familienstruktur

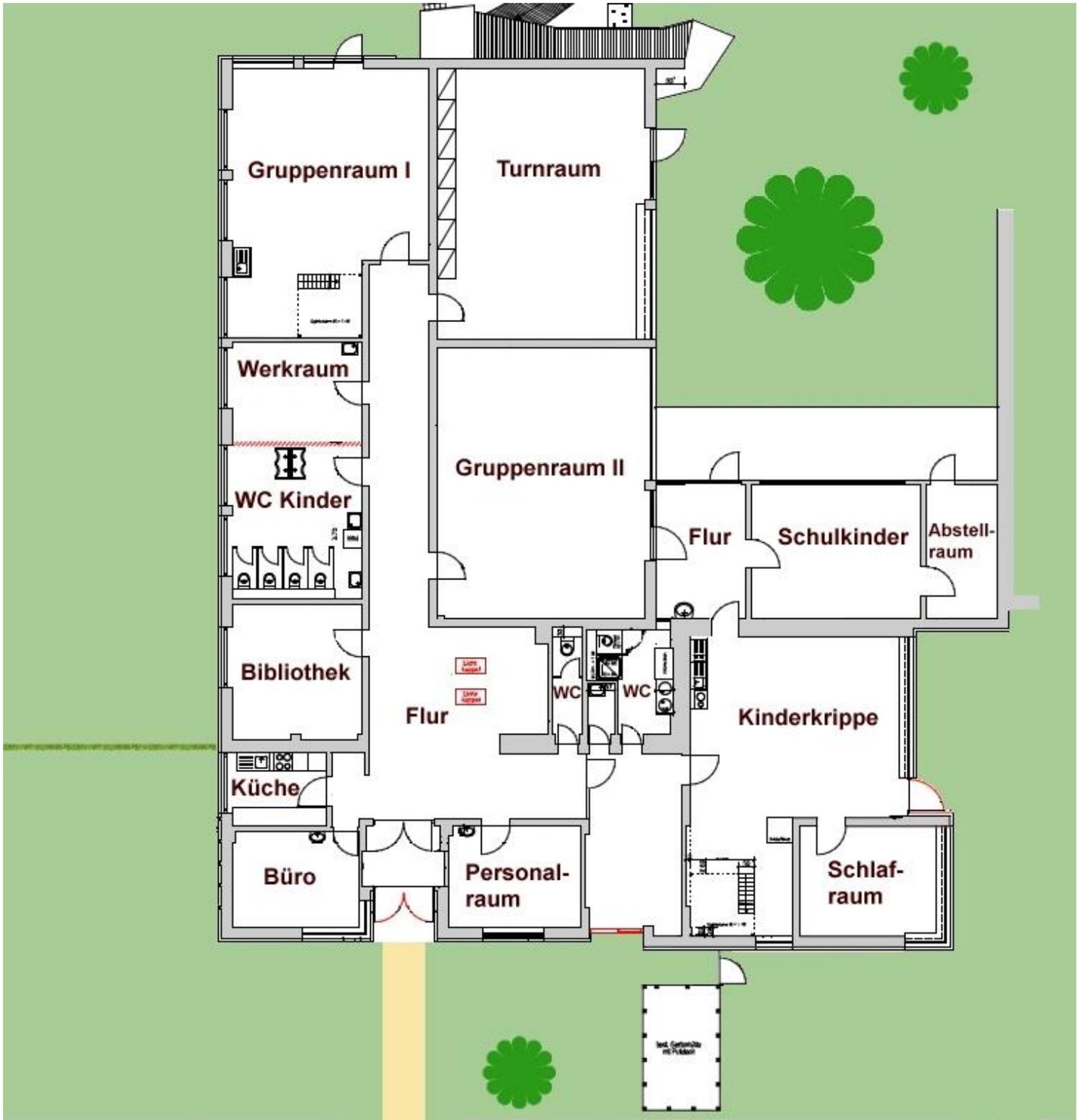
Unser "Kath. Haus der Kinder, Forth" ist eine Kindertageseinrichtung und sieht sich als eine Familien begleitende, unterstützende und ergänzende Einrichtung.

Unser Angebot richtet sich an Kinder im Alter von 6 Monaten bis zum Ende der Grundschulzeit.

Von einem Großteil der Eltern, die ihr Kind in unsere Einrichtung bringen, sind beide berufstätig. Ein geringer Teil der Kinder sind Einzelkinder, oder wachsen nur bei einem Elternteil auf.

Das Konzept des Hauses sieht vor, dass sich die Kinder in unseren Gruppen wie folgt zusammensetzen: unterschiedliches Alter, Geschlecht, soziale Schichten und verschiedene Nationalitäten: ungefähr 5 % der Kinder sind Migrantenkinder.

Grundriss der Kindertagesstätte



Das Personal

Personelle Bedingungen

Die personelle Besetzung wird durch den Anstellungsschlüssel im BayKiBiG geregelt. Der Träger ist verpflichtet, diesen einzuhalten, da sonst die staatlichen und gemeindlichen Zuschüsse gestrichen werden würden.

Die Kinder werden vom pädagogischen Fachpersonal sowohl von Erzieherinnen als auch Kinderpflegerinnen betreut.

Wir arbeiten Gruppen übergreifend, d.h. die Mitarbeiterinnen sind für alle Kinder im Haus Ansprechpartner und gehen auf die Belange der Kinder situationsbezogen ein. Es ist von großem pädagogischem Nutzen, dass das Team zu allen Kindern eine Beziehung aufbauen kann.

Für die räumliche Hygiene und Sauberkeit steht uns eine Raumpflegerin, sowie zur Unterstützung bei der Küchenarbeit eine Küchenkraft zur Seite.

Für die Pflege der Außenanlagen ist unser Hausmeister zuständig.

Teamarbeit

Teamarbeit bedeutet für das Team der Kindertageseinrichtung intensive Kooperation und vor allem übergreifende Zusammenarbeit. Die verschiedenen Persönlichkeiten mit ihren unterschiedlichen Stärken und Fähigkeiten werden voll genutzt. Uns ist es wichtig, dass sich die Individualität jedes Einzelnen in der Arbeit der Einrichtung widerspiegelt und sich so zum Team ergänzt, welches gemeinsam festgelegte Ziele verfolgt.

Grundlegende Pfeiler der Teamarbeit sind für uns: Offenheit, Ehrlichkeit, Kritikfähigkeit und gegenseitige Akzeptanz. Durch gemeinsame Absprachen ist ein gegenseitiges Helfen und Unterstützen möglich. Nur so kann die bestmögliche Betreuung für das Kind erreicht werden.

Um organisatorisches und pädagogisches Geschehen in der Einrichtung gut zu koordinieren finden wöchentliche Teamsitzungen, zweimal im Kindergartenjahr Planungstage, Einzel- und Teamfortbildungen, sowie Mitarbeitergespräche, statt.

Öffnungszeiten und Ferien

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag	7.00	bis	16.30 Uhr
Freitag	7.00	bis	15.00 Uhr

Bring- und Abholzeit:

Tägl. Bringzeit	7.00	bis	8.30 Uhr
Abholzeit am Mittag	12.15	bis	12.30 Uhr
	13.15	bis	13.30 Uhr
Flexible Abholzeit ab	14.30	bis	16.30 Uhr
Freitag flexible Abholzeit	13.00	bis	15.00 Uhr

Pädagogische Kernzeit: 8.30 bis 12.30 Uhr

Hausaufgabenzeit: flexible Gestaltung je nach Schulschluss

Die päd. Kernzeit ist die Zeit, in der wir uns intensiv, d.h. in Einzelförderung und Kleingruppenarbeit nach dem pädagogischen Konzept mit den Kindern beschäftigen, sie fördern und ihnen gezielte Angebote machen.

Während der Hausaufgabenzeit erledigen die Kinder selbstständig den Lernstoff vom Schulunterricht. Hierbei steht den Kindern eine pädagogische Kraft als unterstützender Ansprechpartner zur Verfügung.

Mittagszeit:

Mittagessen für Krippenkinder	11.30 – 12.00 Uhr
Mittagessen für KiGa- und Schulkinder	12.15 – 12.45 Uhr / 13.30 - 14.00 Uhr
Ruhezeit/Spielzeit	13.00 – 13.30 Uhr

Ferien:

Unser "Haus der Kinder" ist nicht mehr als 30 Tage im Jahr geschlossen.

Die Schließtage werden mit dem Träger und dem Elternbeirat abgestimmt und sehr frühzeitig schriftlich bekannt gegeben.

Tagesablauf Kinderkrippe

ab 7.00	Bringzeit Frühdienst in einer Gruppe für alle Kinder gemeinsam
ab 8.00	Öffnung der gelben Gruppe
bis 8.30	Bringzeit zu Ende / Türe wird geschlossen
bis 9.00	Freispiel: Spielen in den verschiedenen Funktionsbereichen
9.00 – 9.15	Morgenkreis
ab 9.15	gemeinsames Frühstück Hände waschen Beschäftigungsangebote Kleingruppenarbeit Einzelförderung Wickeln nach Bedarf Spiel und Bewegung im Garten, Spaziergang
11:30 – 12.00	Mittagessen
ab 12.00	Mittagsschlaf (Dauer ist individuell) wenn die Kinder ausgeschlafen haben: Freispiel mit Beschäftigungsangeboten Zwischenmahlzeit
ab 12.00	Mittagszeit Kleinkinder die nicht mehr schlafen werden separat betreut
12.15 – 12.30	Abholzeit
ab 14.30	gleitende Abholzeit je nach Buchungszeit werden die Kinder von ihren Eltern abgeholt

Tagesablauf Kindergarten

7.00	Beginn: Frühdienst in einer Gruppe für alle Kinder gemeinsam
7.45	Die Schulkinder werden in die Schule geschickt
8.00	Öffnen der roten und blauen Gruppe Beginn der Freispielzeit. Die Kinder können die Spielzonen im Zimmer frei nutzen z.B. Puppenecke oder Maltisch, nach Absprache auch den Turnraum.
8.30	Bringzeit zu Ende. Die Haustüre wird geschlossen. Morgenkreis
9.00	gemeinsames Frühstück Freispielzeit und Einzelangebote im Gruppenraum bzw. Angebote für eine Kleingruppe oder die Gesamtgruppe Turnen, Basteln, Sprachförderung, Bilderbücher und Geschichten oder Geburtstagfeiern.
11.00	Ende der Freispielzeit Bewegung im Garten oder andere pädagogische Angebote
12.15-12.30	Abholzeit/ Mittagessen
13.00 –15.30	Freispiel im Gruppenraum Freispielzeit und Einzelangebote im Gruppenraum bzw. Angebote für eine Kleingruppe oder die Gesamtgruppe
ab 14.30	Gleitende Abholzeit
ab 15.30	Freispielzeit für Kindergarten- und Schulkinder gemeinsam
16.30 Uhr	Schließzeit der KiTa

Tagesablauf Schulkinder

7.00 – 7.45	Frühdienst Die Schüler/innen können vor Schulbeginn die Einrichtung besuchen und spielen, um 7.45 Uhr schicken wir sie zur Schule
12.15 – 12.45 13.30 – 14.00	Mittagessen Je nach Unterrichtsende bekommen die Kinder ihr warmes Mittagessen. Vorher besteht die Gelegenheit zu Gesprächen über den Schultag und teilweise zum Spielen
nach dem Mittagessen bis max. 15.30	Hausaufgabenbetreuung
Nach den Hausaufgaben	Freispielzeit und pädagogische Gruppenarbeit (Kinderkonferenz, gemeinsames Feiern von Festen, usw.) Zum anderen werden den Kindern gezielte Freizeitbeschäftigungen angeboten, an denen sie freiwillig teilnehmen können z.B. Basteln, Bewegungsspiele, Tanzen, Experimente
ab 14.30	gleitende Abholzeit
16.30 Uhr	Schließzeit der KiTa

Erläuterungen zum Tagesablauf

Freispielzeit

Unter dem Freispiel verstehen wir jene wichtige Spielphase im Tagesablauf, in der sich die Kinder möglichst selbstständig beschäftigen, d.h. das Kind wählt seine Arbeit frei aus. Dazu gehören die freie Wahl des Spielangebotes, des Spielmaterials, der Spielfreunde, des Spielortes und die Spieldauer.

Die Kinder setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander. Es werden Kontakte geknüpft, Konflikte geführt und gelöst, Erfahrungen mit Materialien und Räumen gemacht. Gleichzeitig halten sie sich an gemeinsam erarbeitete Grundregeln.

Dabei stehen wir dem Kind mit Einführung von neuen Lerninhalten und der Weiterführung von Wissensinhalten, mit Erläuterungen und Ermunterungen zur Seite.

Während dieser Zeit ergibt sich für uns Erzieher die Möglichkeit, die Kinder im Arbeits- und Spielgeschehen zu begleiten und zu beobachten. Wir erhalten dadurch Informationen für unser weiteres pädagogisches Handeln, das eine wesentliche Voraussetzung für die Förderung der Kinder ist.

Frühstück

Das gemeinsame Frühstück ist ein wichtiger Bestandteil nach dem Morgenkreis. Das Frühstück findet in einer harmonischen Atmosphäre ohne Stress am schön gedeckten Tisch mit Blumen und gelegentlich Musik statt. Hier entscheidet das Kind ebenfalls frei, mit wem und wie lange es frühstücken möchte. Das Kind lernt dabei, seinen Platz zu decken, selbstständig zu essen und ihn wieder sauber zu verlassen.

Morgenkreis / Gesprächskreis

Der Morgenkreis/Gesprächskreis findet zu Beginn und am Ende des Vormittags statt. Hier geht es überwiegend darum, den anderen Kindern etwas zu berichten, Neues kennen zu lernen und sich dem Anderen mitzuteilen aber ihn auch zu respektieren. Es wird Vorschau für den anstehenden Tag gehalten bzw. reflektiert, was an diesem Vormittag besonders bewegend war.

Danach werden Lieder gesungen, Singspiele gelernt, Gespräche geführt, Bilderbücher vorgelesen, Gruppensituationen besprochen und gegebenenfalls auch Kinderkonferenzen gehalten.

Gezieltes Angebot

Je nach aktueller Situation findet parallel zur Freispielzeit ein gezieltes Angebot statt, das von einer pädagogischen Mitarbeiterin vorbereitet und in Kleingruppen mit 6 - 10 Kindern durchgeführt wird. Wir richten unsere Angebote nach dem Jahreskreis, unserem Jahresthema, den individuellen Bedürfnissen und angepasst an dem jeweiligen Entwicklungs- und Wissensstand der Kinder, auch um die Gesamtpersönlichkeit zu fördern und Defizite möglichst umgehend ausgleichen zu können.

Hausaufgabenbetreuung

Hausaufgabe ist eine Aufgabe, die im Unterricht erteilt wurde, um zu Hause den Lernstoff zu vertiefen und zu festigen.

Die Hausaufgabenbetreuung findet montags bis donnerstags nach dem Mittagessen statt. . Freitag ist Hausaufgaben freie Zeit.

Die schulischen Aufgaben der Kinder werden im Hausaufgabenraum erledigt.

Während der gesamten Hausaufgabenzeit steht eine pädagogische Fachkraft als Ansprechpartner den Kindern zur Verfügung.

- Wir geben den Kindern Hilfestellung zum selbstständigen Arbeiten unter Verwendung von verschiedenen Hilfsmitteln (Duden, Lexikon, Anlauttabelle, geometrische Körper usw.).
- Wir gehen individuell auf die Leistungsmöglichkeiten, sowohl auf die Stärken als auch auf die Schwächen und den Entwicklungsstand des Kindes ein
- Wir erklären Aufgaben oder den Lernstoff bei Bedarf noch einmal
- Wir geben den Kindern Anleitung zur Arbeits- und Zeiteinteilung
- Wir achten bei den Hausaufgaben auf gegenseitige Rücksichtnahme, Ruhe und Ordnung
- Wir achten bei den Hausaufgaben auf eine stressfreie Atmosphäre, damit die Kinder konzentriert arbeiten können
- Wir achten auf saubere Hefteinträge
- Wir vermitteln dem Kind eine positive Lernhaltung
- Die Kinder lernen, eigenverantwortlich für ihre Hausaufgabe zu sein

Die Hausaufgabenenerledigung im Hort beschränkt sich überwiegend auf die schriftlichen Arbeiten. Die Betreuung von mündlichen Aufgaben, wie Lesen, Gedichte lernen, Vokabeln lernen usw. können in diesem Rahmen von uns nicht geleistet werden.

Den Eltern obliegt es, dass sie die Hausaufgaben auf Vollständigkeit und Richtigkeit überprüfen.

Die bei der Hausaufgabenbetreuung beobachteten Erfolge und Schwierigkeiten teilen wir den Eltern mit. Für eine gute Betreuung und Förderung der Schulkinder gehören der regelmäßige Austausch mit den Eltern und der Kontakt zum zuständigen Lehrer.



Übergänge des Kindes

Mit Übergängen werden die Kinder und Eltern immer wieder konfrontiert.

Der Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe bzw. in den Kindergarten ist gravierender, als der Wechsel zwischen den einzelnen Gruppen, der immer wieder innerhalb der Einrichtung erforderlich ist. Auch der Übertritt vom Kindergarten in die Schule birgt für das Kind einen großen Übergang, bei dem das Kind in der Neufindung seiner Rolle unterstützt werden muss. Jedes Kind bewältigt den Übergang in seinem Tempo. Es bekommt die Zeit, die es für die Eingewöhnung benötigt.

Nicht nur das Kind muss bereit sein für die jeweilige Einrichtung, auch die Erzieher bereiten sich auf das Kind vor. Der Erzieher setzt sich mit den jeweiligen Fragen auseinander: „Welche pädagogischen Grundsätze sind zu beachten, damit das Kind seinen Platz in der Einrichtung finden kann, sich angenommen fühlt und sich entwickeln kann?“

Übergangsbegleitung heißt: Bewältigungsprozesse unterstützen und eventuelle Belastungen abzumindern. Um den Übergang positiv zu bewältigen, sollen alle beteiligten Personen ihn aktiv mitgestalten.



Basiskompetenzen

Als **Basiskompetenzen** bezeichnen wir grundlegende Fähigkeiten, die ein Kind für den Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen als auch seiner Umwelt braucht. Viele dieser Fähigkeiten sind beim Kind bereits in unterschiedlicher Stärke vorhanden. Mit unserer pädagogischen Arbeit und unseren Angeboten helfen wir, diese Kompetenzen mit dem Ziel weiter zu entwickeln, das Leben in unserer Gesellschaft erfolgreich zu meistern.

1. Personale Kompetenzen

1.1 Selbstwahrnehmung

Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Es entsteht, wenn sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt.

Wir fördern diese, indem wir uns zum Kind respektvoll verhalten und es so annehmen wie es ist, mit seinen Stärken und Schwächen.

Wir nehmen uns Zeit für das Kind, hören ihm zu, achten auf seinen Gefühlszustand, ermutigen das Kind, seine Gefühle zu verbalisieren.

Bei vielen Gelegenheiten, wie zum Beispiel beim Turnen, Basteln, Malen oder beim Lied lernen, geben wir dem Kind Möglichkeiten, stolz auf seine Leistungen zu sein.

Wir Erzieher beobachten das Tun des Kindes, beachten den jeweiligen Entwicklungsprozess, erkennen seine Lernfortschritte und Leistungen an und geben ihm die dafür notwendige Anerkennung.

1.2 Motivationale Kompetenz

Kinder wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Sie haben das Grundbedürfnis zu erfahren, dass sie etwas können. Dadurch und durch die kindliche Neugierde wagen sie sich an immer schwierigere Aufgaben heran.

Wir bieten den Kindern eine vorbereitete Umgebung in der sie immer wieder neue Lernangebote und Herausforderungen, seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechend, vorfinden und hantieren können.

1.3 Kognitive Kompetenzen

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Wir tragen dazu bei, dass sich diese Fähigkeiten entwickeln. Die kognitiven Kompetenzen kommen in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen zum Tragen:

- *Religiöse Erziehung*
- *Sprache und Literacy*
- *Naturwissenschaftliche und technische Bildung*
- *Mathematik*
- *Umweltbildung und Erziehung*
- *Kreative Bildung und Erziehung*
- *Musikalische Bildung und Erziehung*

1.4 Physische Kompetenzen

Das Kind lernt, selbst Verantwortung für seine Gesundheit und sein körperliches Wohlbefinden zu übernehmen und grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen. Darüber hinaus erhält es genügend Gelegenheit, seine Grob- und Feinmotorik zu üben. Es kann seinen Bewegungsdrang ausleben, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln.

Das Kind lernt bei uns, dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und sich danach aber wieder zu entspannen. Entspannung ist auch eine wichtige Komponente bei der Stressbewältigung.

2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

2.1 Soziale Kompetenz

Soziale Fähigkeiten können nur in der Gemeinschaft erprobt und erworben werden. Die Kindertageseinrichtung bietet viele Gelegenheiten, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind.

Wir helfen dabei, indem wir uns offen und wertschätzend verhalten. Kinder, die neu in unsere Einrichtung kommen, unterstützen wir bei der Kontaktaufnahme. Ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auch darin, über soziale Verhaltensweisen mit den Kindern zu sprechen.

Kommunikationsfähigkeit ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft. Deshalb werden viele Gelegenheiten für Gespräche geboten.

- *Bilderbuchbetrachtung*
- *Kinderkonferenz*
- *Planung des Tagesablaufs*
- *Vorbereitung von Festen*
- *Konfliktgespräche (Ursache und Lösung)*
- *Eigene Gefühle sprachlich ausdrücken*
- *Gefühle anderer wahrnehmen*

2.2 Entwicklungen von Werten und Orientierungskompetenzen

Das Kind hat das grundlegende Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit. Wir helfen ihm, ein wichtiges Glied in der Gemeinschaft zu werden und leben ihm christliche und allgemein gültige Werte vor.

In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, dass Kinder gegenüber Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten unvoreingenommen sind. Sie erhalten in der Tageseinrichtung Gelegenheiten, sich für Menschen aus anderen Kulturkreisen zu interessieren und ihnen Wertschätzung entgegenzubringen.

2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten verantwortlich sind.

Wir unterstützen das Kind, indem wir Gruppenregeln gemeinsam erarbeiten und dem Kind Freiräume zum Handeln lassen.

Die Kinder lernen, sich für andere einzusetzen.

Die älteren Kinder helfen den jüngeren.

Die Kinder helfen sich gegenseitig.

Es ist wichtig, dass Kinder Sensibilität für ihre Umwelt und Natur entwickeln, sie achten und zu schätzen lernen.

Ganz unterschiedliche Aktivitäten kommen dabei zustande:

Wir unternehmen Ausflüge in die Natur

Wir beobachten u.a. das Wetter, die Jahreszeiten, das Wachstum in der Natur

Wir säen und pflanzen Gemüse und Blumen in unserem eigenen Garten

3. Lernmethodische Kompetenzen – Lernen wie man lernt

Frühes Lernen sehen wir als Grundstein für lebenslanges Lernen. Der Schwerpunkt des Lernens richtet sich auf jene Lebensweltaspekte, die die Kinder als selbstverständlich betrachten.

Durch ganzheitliche, individuelle Förderung und kindgerechte Lernerfahrung erweitern wir das Wissen der Kinder sowie ihre musischen, kreativen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten. Im Freispiel, in Projekten und Arbeiten in Kleingruppen geben wir dem Kind durch vielfältiges Materialangebot viel Zeit zum Ausprobieren und selbstständigem Arbeiten. Lernen wird als Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes aufgefasst.

bei diesen Lernprozessen dürfen Erfahrungen gemacht werden

- *das Kind soll lernen, seine eigenen Fehler selbst zu entdecken und zu korrigieren*
- *das Kind erhält die Möglichkeit, über das eigene Lernen nachzudenken, um es sich auch gleichzeitig bewusst zu machen*
- *das Kind probiert verschiedene Lernwege aus, sammelt Informationen und erhält dadurch neues Wissen*

4. Resilienz - Widerstandsfähigkeit

Kinder sollen sich gesund entwickeln. Voraussetzung dafür ist körperliches, seelisches, geistiges und soziales Wohlbefinden.

Die Kinder sind fähig und kompetent, ihre Entwicklungsaufgaben auch unter erhöhten Anforderungen (z.B. Geburt eines Geschwisterchens, Schuleintritt, Krankheit, Arbeitslosigkeit, Behinderung, Scheidung...) mitzugestalten und aktiv zu lösen. Sie verfügen über erstaunliche Widerstands- und Selbsthilfekräfte. Dies gelingt ihnen umso besser, wenn sie in ihrem Bewältigungsprozess und in der Entwicklung der dazu nötigen Kompetenzen unterstützt und bestärkt werden. Durch regelmäßige Gespräche mit den Eltern erfahren wir, welchen Belastungen das Kind zeitweilig oder länger ausgesetzt ist.

Wir beobachten das Kind: Welche Stärken hat es? Woran hat es am meisten Freude? Hat es Freunde? Was braucht es und wo muss es gefördert werden?

Unsere pädagogische Arbeit ermutigt das Kind, positiv und konstruktiv zu denken, auch schwierige Situationen zu meistern und optimistisch in die Zukunft zu blicken.

Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

Kinder haben das Recht, sich an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu beteiligen.

1. Partizipation

„Partizipation“ bedeutet Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung:

- die eigene Sichtweise (Gefühle, Bedürfnisse, Interessen....) erkennen, äußern, begründen und vertreten
 - die Sichtweisen anderer wahrnehmen und respektieren
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- Aushalten, wenn die eigene Meinung aufgrund von Mehrheitsentscheidungen nicht zum Tragen kommt

2. Moderation

Wir wollen die Kinder schon früh darin unterstützen, Gesprächskompetenzen zu üben. Wir helfen den Kindern an Hand von Gesprächsregeln darauf zu achten, dass alle zu Wort kommen können, keiner ausgelacht oder verspottet wird.

Wichtige Kompetenzen sind:

- die Kinder bei ihrer Meinungsbildung zu unterstützen
- offene Fragen zu stellen
- Kindergespräche oder Kinderkonferenzen zu moderieren

Unsere Themenbezogenen Förderschwerpunkte

1. Religiöse Erziehung

Unter religiöser Erziehung verstehen wir in erster Linie den Umgang und Kontakt mit unseren Mitmenschen und der Umwelt und die ersten „Kontakte“ mit Gott.

Unser Ziel ist, dass das Kind den christlichen Glauben erfährt und eine vertrauensvolle Beziehung zu Gott entwickeln kann. Dabei gilt es, auf die religiösen Fragen des Kindes, besonders auf die Frage nach Gott mit Respekt, Wertschätzung und Geduld einzugehen.

Wir orientieren uns am religiösen Jahreskreis mit seinen Festen und vermitteln kindgemäß christliche Werte. Mit großem Einfühlungsvermögen bereiten wir die christlichen Feste mit den Kindern vor, um sie dann miteinander zu feiern. Passend dazu lernen und singen wir religiöse Lieder, sprechen Gebete und erzählen biblische Geschichten. Diese werden durch verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten wie z.B. Vorlesen, Erzählen, Legearbeiten mit unterschiedlichen Materialien, Rollenspiele oder Dias lebendig dargestellt. Zu besonderen Anlässen gestalten wir Gottesdienste in der Kirche und laden alle Familien dazu ein.

Durch die unterschiedlichen Religionen der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, erfahren die Kinder die Vielfaltigkeit der verschiedenen Religionen und lernen deren Religiosität und Glauben kennen.



2. Sprache und Literacy

Das persönliche Gespräch gehört zu den wichtigsten Formen der Sprachförderung. Daher nehmen wir das Kind als Gesprächspartner ernst, hören ihm aktiv zu, zeigen Interesse für seine Mitteilungen und stellen Fragen. Dadurch wird das Kind zum Sprechen motiviert. Es erweitert seinen Wortschatz, lernt Ereignisse richtig wiederzugeben und Gefühle und Bedürfnisse zu äußern.

Im Stuhlkreis lernen die Kinder Gesprächsregeln kennen und wenden diese auch gleich an. Des Weiteren wird das freie Sprechen vor der Gruppe geübt. Durch das Vorlesen und Erzählen von Bilderbüchern und Geschichten erfahren die Kinder eine grammatikalisch richtige und sehr ausdrucksreiche Sprache. Regelmäßiges Vorlesen steigert ihr Sprachinteresse. Es fördert nicht nur den Spracherwerb, sondern wirkt sich auch auf das spätere Lesen, die Leselust der Kinder und auf das „Zuhören können“ positiv aus. Bei Bilderbuchbetrachtungen werden die Kinder motiviert, das auf den Bildern Geschehene zu beschreiben, wodurch sich ihr Wortschatz und ihre Ausdrucksfähigkeit erweitert und sie allmählich beginnen, selbst Geschichten zu den Bildern zu erfinden. Beim Nacherzählen von Geschichten wird das Gedächtnis angeregt. Sie lernen, sich richtig auszudrücken und in ganzen Sätzen zu sprechen.

Laut- und Sprachspiele sind wesentlicher Bestandteil einer anregungsreichen sprachlichen Umwelt. Dazu gehören u.a. die Fingerspiele, Verse, Gedichte, Reime, Wort- und Silbenspiele. Durch die Sprachspiele üben die Kinder spielerisch, Anlaute zu hören, Wörter zu buchstabieren, selbst Reime und Verse zu erfinden und in Silben zu gliedern.

So entwickeln die Kinder eine kreative Lust an der Sprache, ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und für die lautliche Gestaltung der Sprache. Dies sind wichtige Voraussetzungen für die spätere Schreib- und Schriftkultur.

Die Entwicklung von Zwei- und Mehrsprachigkeit gehört wesentlich zur sprachlichen Bildung. Die Wertschätzung und Förderung von Mehrsprachigkeit und „Deutsch lernen“ sind kein Widerspruch, sondern Zielsetzungen, die sich gegenseitig ergänzen. Migrantenkinder und Kinder mit Sprachschwierigkeiten, werden einmal in der Woche in einer Kleingruppe gefördert.

Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf bietet die Grundschule zusätzlich den Vorkurs Deutsch an.

3. Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Sexualität

Unsere Kinder lernen gesund zu leben und mit ihrem Körper verantwortungsvoll umzugehen.

Bewegung: Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Durch Turnstunden und Bewegungsspiele, die je nach Witterung in der Turnhalle oder im Freien stattfinden, geben wir dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder Raum, erhalten und fördern die Freude an der Bewegung. Dies stärkt das positive Körperbewusstsein und trägt entscheidend zur Gesundheit und Leistungsfähigkeit bei. Vor allem in der freien Natur können Kinder ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben und die vielfältigen Möglichkeiten, die auf der Wiese, dem Waldboden, auf Anhöhen, oder anderen natürlichen Hindernissen ganz spezifisch gegeben sind ausnützen. Naturmaterialien, Schnee oder Wasser dienen zum Sammeln von Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen.

Ernährung: Ernährung ist ein Kernthema unserer Einrichtung. Gespräche mit Kindern über Ernährung sind tägliche Anknüpfungspunkte im Umgang mit ausgewogenem und gesundem Essen.

Besondere Initiativen: - *Obst- und Gemüseplan*
- *mehrwöchiges Projekt „Gesundes Frühstück“*
- *gemeinsames Frühstück*
- *gemeinsames Mittagessen*
- *AOK Gesundheitsprogramme „Tiger Kids“ und „Jolinchen“ mit dem Ernährungszug*
- *gemeinsames Kochen und Backen bzw. Zubereitung von Speisen*

Körper und Sexualität: Im Kleinkindalter entdecken Kinder den eigenen Körper und die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Für sie besteht keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Sexualität.
Mit der Zeit erlebt sich das Kind zunehmend als Mädchen oder Junge, entwickelt Selbstbewusstsein und wird in all seinen Sinnen angeregt.

Besondere Initiativen: -*Bilderbücher und Fachbücher entsprechend zum Thema*
-*erstellen von festen Regeln im Umgang miteinander (Doktorspiele)*
-*Kennenlernen und Benennen des eigenen Körpers/ Körperteile*
-*Trau dich Was – Kurs zur Stärkung des eigenen Selbstbewusstseins*
-*erlernen der körperlichen Selbstbestimmung „Mein Körper gehört mir“*
- *„Nein sagen“, eigene Grenzen erkennen, fremde Grenzen respektieren*
- *Umgang mit Gefühlen, eigene Gefühle wahrnehmen und äußern, Gefühle anderer respektieren*
- *Gute und schlechte Geheimnisse, Unterschied erkennen, Umgang mit schlechten Geheimnissen, Erlernen von Unterschied zwischen Hilfe holen und „petzen“*

4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder haben ein natürliches Interesse am Experimentieren und Beobachten. Diesen Wissensdurst greifen wir auf. In altersgemäßen naturwissenschaftlichen und technischen Experimenten erfahren die Kinder, wie ihre Umwelt funktioniert.

Einfache technische Zusammenhänge werden durchschaut und begreifbar. Zudem erwirbt das Kind einen verantwortungsvollen, sachgerechten und sinnvollen Umgang mit verschiedenen Naturmaterialien und technischen Geräten.

Bei diesen Versuchen lernen die Kinder, genau zu beobachten, zu beschreiben, zu vergleichen und zu bewerten. Somit sammeln sie erste Erfahrungen mit naturwissenschaftlichen, physikalischen und technischen Gesetzmäßigkeiten.

5. Mathematik

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, steckt voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Daran haben Kinder ein natürliches Interesse. Dieses fördern wir durch Angebote und Tätigkeiten, die den Kindern Spaß bereiten und gleichzeitig mit Erfolgserlebnissen verbunden sind.

Das Kind erwirbt mathematisches Wissen beim:

- *spielerischen Umgang mit Zahlen im täglichen praktischen Tun über den Auszählreimen oder bei Würfelspielen u.ä.*
- *Umgang mit geometrischen Grundformen*
- *Umgang mit mathematischen Begriffen wie z.B. größer und kleiner*
- *Erwerb von Mengenverständnis wie viel, wenig oder mehr*
- *Messen, Wiegen und Zuordnen von ganz realen Gegenständen*
- *Die Kinder legen vorgegebene Muster nach oder setzen Reihen fort. Dies alles fördert logisches Denken.*

6. Umweltbildung und Erziehung

Unser Ziel ist es, Interesse und Freude an der Natur und an unserer Umwelt zu wecken und zu fördern. Dabei ist uns der christliche Gedanke, dass die Natur, die als Gabe Gottes durch seine Schöpfung entstanden ist, sehr wichtig.

Durch Spaziergänge und Beobachtungen der nahe gelegenen Wiesen, Äcker, Wälder und im eigenen Garten sehen und erleben wir mit den Kindern die Natur. Wir weisen dabei auf Blumen, Pflanzen, Bäume, Steine und Tiere hin und betrachten diese. So lernen die Kinder verschiedenste Gewächse und Tiere kennen.

Durch Beobachtungen, Erklärungen und durch Experimente vermitteln wir die elementaren Gesetzmäßigkeiten der vier Jahreszeiten und der vier Elemente „Wasser-Feuer-Erde-Luft“.

In unserem Gemüsegarten können die Kinder die Entwicklung der Pflanzen beobachten und erfahren, was die Pflanzen zum Wachsen brauchen.

Die Kinder sollen ein Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Natur entwickeln und lernen, mit unseren natürlichen Ressourcen schonend umzugehen. Wir legen Wert auf Mülltrennung und weisen auf Müllvermeidung hin. Wir achten auf sparsamen Wasserverbrauch und achtsamen Umgang mit Licht und Wärmeenergie.

7. Kreative Bildung und Erziehung

Basteln, Werken, bildnerisches Gestalten

Kreative, ästhetische Bildung durchdringt unseren pädagogischen Alltag. Wir bieten den Kindern genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, bei denen sie ihre Vorlieben, Begabungen, Interessen entdecken und vertiefen können.

Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, am Basteltisch frei zu malen und zu gestalten. Hierfür stehen ihnen verschiedene Materialien und Geräte zur Verfügung. Sie können diese mit allen Sinnen erforschen, experimentieren und gestalten, z.B. verschiedenes Papier, Wolle, Knetgummi, Kleber, Tesafilm, Scheren, Stanzer, verschiedene Stifte, usw..

Hierbei erhalten sie keine Vorgaben, damit vor allem die Kreativität und die Phantasie der Kinder angeregt wird. Dadurch erzielen sie Erfolgserlebnisse, die ihr Selbstbewusstsein stärken.

Zusätzlich führen wir angeleitete Kreativangebote durch, bei denen das Material, die Arbeitsschritte und das Ziel vorgegeben werden. Bei angeleiteten Bastelangeboten lernen die Kinder neue Materialien z.B. Ton, Holz, Stoff oder Filz und verschiedenste gestalterische Techniken z.B. Nass-in-Nass-Malerei, Sticken, Prickeln oder Drucktechniken kennen. Der richtige Umgang mit Werkzeugen wie z.B. Schere, Nadel und Hammer ist ganz wichtig und wird deshalb gut erklärt und richtig eingeübt.

8. Musikalische Bildung und Erziehung

Durch unterschiedlichste Angebote fördern wir bei den Kindern die Freude an der Musik. Beim regelmäßigen gemeinsamen Singen von ausgewählten Kinderliedern entdecken die Kinder ihre eigene Singstimme, können mit ihr experimentieren und verschiedene Stimmlaute ausprobieren. Durch die Kombination von Klang und Bewegung z.B. bei Singspielen und Tänzeln entwickeln die Kinder ein Gefühl für Takt und Rhythmus. Dies wird zusätzlich durch die Verwendung von körpereigenen Instrumenten wie z.B. klatschen, stampfen, schnipsen, und den Einsatz von Orff-Instrumenten geschult. Dabei lernen die Kinder die Namen der Instrumente, die richtige Spielweise und ihren charakteristischen Klang kennen.

Durch die Verwendung von Musik in anderen Bereichen wie z.B. beim Turnen, bei Stilleübungen, Festen und Feiern führen wir durch das gezielte Anhören von Musik CDs oder Kassetten die Kinder an unterschiedliche Musikarten heran.

Sowohl beim eigenen Musizieren als auch beim Musik hören wird der Hörsinn der Kinder sensibilisiert. Das Kind erfährt, dass Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität beiträgt.

9. Übergang Kindergarten -Schule

9.1 Vorschulkinder und Schulkinder

Die Vorschulkinder und die Schulkinder nutzen gemeinsam einen Gruppenraum. Am Vormittag steht der Raum den Vorschulkindern zur Verfügung. Nach Schulschluss kommen die Schulkinder hinzu.

Bei der Gestaltung des Gruppenraumes haben wir unter Einbeziehung der Kinder auf ihre Bedürfnisse und Wünsche geachtet. Damit eine anregende Lernumgebung entsteht, gibt es altersentsprechendes Spiel- und Lernmaterial.

Durch die Verbundenheit vom Kindergarten her freuen sich beide Kindergruppen, wenn sie aufeinander treffen, miteinander spielen, voneinander lernen und gegenseitige Erfahrungen austauschen können. Die Schulkinder unterstützen und begleiten die Vorschulkinder, übernehmen Verantwortung und erfüllen eine Vorbildfunktion. Gleichzeitig profitieren sie in ihrer sozialen Entwicklung durch diese Aufgabe. Die Schulkinder werden in ihrer Mitverantwortung als Kooperationspartner gestärkt.

Die Vorschulkinder setzen sich durch den täglichen Kontakt mit den Schulkindern frühzeitig mit dem Lernfeld Schule auseinander. Der Nachmittag ist für die Schüler stark durch das Anfertigen der Hausaufgaben geprägt. Dies weckt die Neugierde der Kinder und löst interessante Fragen aus:

- *Was passiert in der Schule?*

- *Was habt ihr heute Morgen gelernt?*
- *Was ist in deiner Schultasche?*
- *Musst du viel lernen?*
- *Ist lernen schwer?*

9.2 Schulvorbereitende Förderung

Zur Erweiterung unserer pädagogischen Arbeit fördern wir die zukünftigen Schulkinder („die Wackelzähne“) in einer altersgleichen Gruppe.

Das Kind erwirbt wesentliche Kompetenzen, damit es die neuen und herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, gut bewältigen kann.

So erfährt das Kind zusätzliche Förderung seiner

- Kommunikations- und Dialogfähigkeit
- mathematischen Bildung
- personalen Kompetenzen
- kognitiven Kompetenzen
- sozialen Kompetenzen

All diese Kompetenzen erwirbt das Kind im aktiven Umgang mit den gezielt eingesetzten Lern- und Beschäftigungsmaterialien.

9.3 Kooperation mit der Grundschule

Eine gute Kooperation mit der Schule besteht bereits für die Kinder im Vorschulalter. Um den Übertritt vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern, finden verschiedene Aktionen wie z.B. eine Schulhausrallye oder ein Unterrichtsbesuch für die Kinder und Informationsabende für die Eltern statt.

Zudem besucht eine Lehrkraft die Vorschulkinder regelmäßig im Kindergarten. Die Kinder lernen dabei im Vorfeld schon eine/n Lehrer/in kennen. Die Lehrkraft hat im Gegenzug die Möglichkeit mit einzelnen Kindern pädagogisch zu arbeiten, sie zu beobachten und deren Fähigkeiten einzuschätzen. Dabei besteht auch die Möglichkeit für einen Austausch mit den zuständigen Erzieherinnen.

9.4 Austausch Erzieherin – Lehrer – Eltern

Mit dem Eintritt in die Schule und dem Hort wird ein kontinuierlicher und bedarfsgerechter Austausch mit den zuständigen Lehrkräften und den Eltern fortgeführt. Eine gezielte und individuelle Förderung und Unterstützung der Schulkinder kann somit gewährleistet werden.

9.5 Schulwegbegleitung

Die Verantwortung und die Aufsichtspflicht für den Weg von der Schule zum Hort obliegt allein den Eltern.

Jedoch unterstützen wir die Kinder und Eltern mit Eintritt in die 1. Klasse bei der Bewältigung des Schulwegs bzw. von der Schule in den Hort. In der Regel holen wir die Kinder anfangs von der Schule ab und wiederholen mit Ihnen auf dem gemeinsamen Weg Verhaltensregeln und zeigen Ihnen Gefahren auf. Danach findet dieses zusätzliche Angebot bedarfsgerecht statt.

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen

1. Beobachtung

Bei der Beobachtung erfassen wir, was das Kind zur Unterstützung seines Lern- und Entwicklungsprozesses benötigt.

Die aufmerksame Beobachtung ist eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Sie gibt Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes, Informationen über Verlauf und Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen.

Sie unterstützt das einzelne Kind in Bezug auf Angebot und ist Anlass für das Gespräch mit dem Kind.

Die Dokumentation der Beobachtung ist Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Sie dient dem kollegialen Austausch untereinander.

Die Beobachtungsdokumentation Beller/ Perik/ Seldak/ Sismik wird aufgrund der Empfehlung des IFP (Staatsinstitut für Frühpädagogik) für jedes Kind durchgeführt.

2. Portfolio

Erfolge festhalten und Lernwege sichtbar machen, das sind die Grundziele bei der Portfolioarbeit.

Jedes Kind in unserer Einrichtung hat sein eigenes Entwicklungsdokument. Anhand der Portfolioarbeit werden dem Kind und den Eltern die Lernschritte als auch die Lernerfolge sichtbar.

Die Portfolioarbeit richtet sich in erster Linie an das Kind selbst. Es kann daran erkennen was es kann, was es gelernt hat und wie es die Dinge lernt. Mit dem Kind darüber reden, dass es durch reflektierendes, selbstkritisches und begeistertes Lernen seine Welt erobern kann.

Durch die Selbstgestaltung und Selbstbestimmung hat das Kind Einfluss auf sein Portfolio. Ziel der Portfolioarbeit ist, dass beim Kind Stolz und Zuversicht wachsen kann.

Inklusion - Integration

Inklusion = Integration von Kindern mit Behinderung

Kinder mit Behinderung werden gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung in Tageseinrichtungen gebildet, erzogen und betreut. Die gemeinsame Erziehung ist eingebettet in einen allgemeinen Prozess der vollen Einbeziehung, eben der „Inklusion“ behinderter Kinder und ihrer Familien in allen Bereichen gesellschaftlichen Lebens.

Grundlage der pädagogischen Arbeit ist eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Unterschiedlichkeit wird nicht als Defizit gesehen, sondern als Chance, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

Es gibt ein gemeinsames pädagogisches Konzept für Kinder mit und ohne Behinderung. Alle Kinder nehmen gleichermaßen an pädagogischen Angeboten, Projekten und Aktivitäten teil.



Bildungs- und Erziehungs- partnerschaft mit den Eltern

Eine vertrauensvolle Basis zwischen den Eltern und den Erzieher/innen ist eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Entwicklung des Kindes. Dabei ist der aufrichtige Dialog wichtig, um den Eltern einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu gewähren.

Auf vielfältige Weise gehen wir auf die Eltern zu, so dass sich jede/r, je nach Bedürfnis, Interesse und Möglichkeit, ins Geschehen einbringen kann.

Das Aufnahmegespräch ist meist der erste Kontakt mit der Kindertagesstätte. Die Eltern erfahren von unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit, können Fragen stellen und lernen die Räumlichkeiten kennen.

Elternabende finden in Form von Informationsabenden, Gruppenelternabenden zu verschiedenen pädagogischen Themen, mit oder ohne Referenten statt.

Bastelabende dienen zur kreativen Gestaltung von Adventskränzen, Osterschmuck, Schultüten etc. und tragen zum Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander bei.

Mit den Elternbriefen und den Aushängen an den Info-Tafeln erhalten die Eltern alle wichtigen Informationen. So sind sie ständig über die geplanten Aktivitäten und Gruppensituation am Laufenden und werden dadurch immer wieder in unsere pädagogische Arbeit mit einbezogen.

Entwicklungsgespräch - im Elterngespräch, das mindestens einmal im Jahr mit der Erzieherin stattfindet, erfahren die Eltern, wie sich ihr Kind entwickelt hat.

Tür- und Angelgespräche - beim Bringen oder Abholen des Kindes bietet sich immer wieder die Chance, sich kurz über wichtige, aktuelle Ereignisse auszutauschen.

Hospitation - um einen Eindruck zu bekommen, wie ihr Kind die Zeit in der Kindertagesstätte verbringt, haben die Eltern die Möglichkeit, zu hospitieren.

Durch die schriftliche **Elternumfrage** erhalten wir den aktuellen Bedarf für unsere Öffnungszeiten und Schließtage und eine Rückmeldung unserer pädagogischen Arbeit.

Elternaktionen führen wir gemeinsam mit den Kindern und Eltern durch: z.B. Wanderungen mit Picknick, Faschingsfeier, Martinsumzug und Sommerfest.

Außerdem haben die Eltern die Möglichkeit, bei unserem Jahresthema Vorschläge einzubringen und auch Projekte mit den Kindern zu erarbeiten.

Der **Elternbeirat** ist das Bindeglied zwischen Erzieher/innen, Eltern und Träger. Der Elternbeirat hat beratende Funktion. Außerdem werden sie vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen gefällt werden. Regelmäßig trifft sich der Elternbeirat zu Sitzungen. Dabei plant er gemeinsam mit dem Team die Feste und Aktivitäten im Jahreslauf. Die Sitzungen sind grundsätzlich öffentlich.

Schutzauftrag nach §8a SGB VIII

Allgemeiner Schutzauftrag

Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder einer Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII).

Die Kindertageseinrichtung muss bei dem Verdacht einer Kindeswohlgefährdung

- eine eigene Gefährdungseinschätzung vornehmen
- eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuziehen
- die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird
- bei den Erziehungsberechtigten auf Inanspruchnahme von Hilfe hinwirken
- das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann
- erstellen eines Institutionellen Schutzkonzeptes zur Prävention von sexualisierter Gewalt in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Kooperation mit anderen Institutionen

Um den Kindern die bestmögliche Förderung zu bieten und sie in ihrer Entwicklung gut zu unterstützen und zu begleiten, sind wir mit verschiedenen Institutionen vernetzt:

- *Erzbischöfliches Ordinariat*
- *Frühförderung*
- *Grundschule*
- *Kirchengemeinde (Trägerschaft)*
- *Fachakademien/ Fachschulen*
- *Therapeuten (u.a. Ergotherapeuten, Logopäden)*
- *Landratsamt – Jugendamt (staatl. Aufsichtsbehörde)*
- *Gesundheitsamt*
- *Ärzte*
- *Markt Eckental*
- *Caritas Fachberatung für Kindertagesstätten*
- *Andere Kindertagesstätten*
- *Öffentlichkeit/ Presse*
- *Ortsansässige Vereine/ Institutionen*
- *Koordinierungsstelle zur Prävention sexualisierter Gewalt*

Impressum

Herausgeber:

Katholisches Haus der Kinder, Forth
Forther Hauptstr. 57b
90542 Eckental

Tel.: 09126 - 9673

Träger:

Pfarrkirchenstiftung Kreuzerhöhung Stöckach - Forth
Forther Hauptstr. 57c
90542 Eckental

Verfasser und Gestaltung:

Das gesamte Team des kath. Hauses für Kinder, Forth

Literatur:

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (10. Auflage)
Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren – Handreichung zum Bayr. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
Bayrische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.